

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

63 (15.3.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Umkreisbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 3700 II.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamtdruck: A. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (48 Millimeter breit) 8 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluss der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 63

Donnerstag, den 15. März 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Ueber die Bildung der Sachverständigenbeiräte und Sachverständigenausschüsse zur Ordnung der nationalen Arbeit bei den Treuhändern sind nähere Vorschriften erlassen worden.

Die Dreierkonferenz in Rom ist in vollem Gange und umfasst zunächst wirtschaftliche Fragen, wobei die Gegensätze zwischen Oesterreich und Ungarn ausgeglichen werden sollen.

Die deutsche Antwort auf das französische Februar-Memorandum in der Abrüstungsfrage ist in Paris eingetroffen und wird vom „Matin“ ablehnend behandelt.

Prinz Sigis von Bourbon, der Bruder der früheren Kaiserin Zita, der 1917 die österreichischen Sonderfriedensverhandlungen einleitete, ist in Paris gestorben.

Die Sowjetregierung plant, durch Witwinow den Mächten einen neuen Sicherheitsplan zu unterbreiten.

Bei einer Dynamitexplosion in Salvador sind über 100 Personen ums Leben gekommen. Einzelheiten fehlen noch.

Wie der Reichsschatzmeister der NSDAP. bekannt gibt, bleibt die Mitgliederperre bestehen.

Bei dem Einsturz eines Hauses in Beirut kamen 15 Personen ums Leben und 10 wurden schwer verletzt.

Botschafter von Hoersch beim Reichspräsidenten

Berlin, 14. März. Der Herr Reichspräsident empfing am Mittwoch den deutschen Botschafter in London von Hoersch.

Trauerkundgebung für die Toten von Karften-Zentrum

Beuthen, 14. März. Die Grenz- und Bergbaustadt Beuthen erlebte am Mittwoch eine in ihrer Art einzig dastehende Kundgebung zu Ehren der 7 Todesopfer des Unfalls auf der Karften-Zentrum-Grube. Nachdem am Vormittag das letzte Opfer des Unglücks beerdigt worden war, versammelten sich gegen Mittag auf dem großen Hof der Grubenanlage, von deren drei Fertigtürmen die halbmaße gefetzten Fahnen des dritten Reiches flatterten, die Abordnungen der SA, SS, NSD, und des Arbeitsdienstes, der Schutzpolizei, des Zolltariffes und zahlreicher natios. Organisationen aus ganz Oberschlesien. Besonders zahlreich waren die Kameraden der Verunglückten und die Bekanntheitskreise der Oberschlesischen Gruben mit ihren Fahnen vertreten. Hinter den Reihen der Angetretenen drängten sich Tausende aus allen Schichten des ober-schlesischen Volkes. Gegen 13 Uhr ertönten die Sirenen der Grube, als Oberpräsident und Gauleiter Staatsrat Brückner den Grubenhof betrat. In seiner Begleitung befanden sich Staatsrat Schubmann, als Vertreter des Führers Dr. Len. Reichsgruppenleiter für den Bergbau Stein, Reichsachtschäftswart Vahberg. Musikvorträge leiteten über zur Gründung der Trauerfeier, die Oberbürgermeister Schmieding-Beuthen vornahm. Dann betrug Oberpräsident Brückner die Rednertribüne. Er gedachte der Opfer und grüßte die Angehörigen als Vertreter des Führers. Ehrende Worte richtete der Oberpräsident an die tapfere Rettungsmannschaft, die ein leuchtendes Vorbild natios. Handelns gegeben habe. Der Nationalsozialismus schon seit jeher mit der schwer ringenden Bergarbeiterkluft verbunden, habe nicht die Aufgabe an offenen Gräbern zu trauern, sondern werde der Bergarbeiterkluft auf gesetzmäßigem Wege im Rahmen der Arbeitsfront eine Sonderstellung schaffen. Nach dem Lied vom guten Kameraden nahm Staatsrat Schubmann das Wort zu einer kurzen Ansprache und überbrachte die Grüße Dr. Len's.

Bapageienkrankheit in Leipzig

Leipzig, 14. März. Das städt. Presseamt teilt mit: Wie schon 1930, 32 und 33 sind auch jetzt einige Fälle von Bapageienkrankheit in Leipzig aufgetreten. Es handelt sich um 3 Erkrankungen und 3 Verdachtsfälle 2 Erkrankungen sind tödlich verlaufen. Die Erkrankungen lassen sich auf die Berührung von Wellenfäden zurückführen, die von einem Privatjäger stammen. Es sind sofort sämtliche Maßnahmen getroffen worden, die eine Ausbreitung der Krankheit zu verhindern geeignet sind.

Drei Todesopfer eines Lawinenunglücks

Oberdorf, 14. März. Am Mittwoch mittag unternahm 12 Herren und Damen im Kleinen Wolfertal eine Schipartie auf die etwa 1700 Meter hohe Kuferspitze. Etwa 100 Meter unter dem Gipfel brach eine Lawine los die 3 der Teilnehmer, 2 Herren und 1 Dame etwa 400 Meter in die Tiefe riß. Bis zur 6 Nachmittagsstunde gelang es, die 2 Herren zu bergen. Sie waren bereits tot. Die verunglückte Dame konnte noch nicht gefunden werden.

Alfred Rosenberg über:

Die nationalsozialistische Erziehung

DNB. Berlin, 14. März. Anlässlich der Eröffnung des 14-tägigen Sonderlehrgangs für die an den Schulen der nationalsozialistischen Bewegung tätigen Leiter und Lehrer in der Reichsschule Bernau hielt am Mittwoch Reichsleiter Alfred Rosenberg eine richtunggebende Rede über die nationalsozialistische Erziehung. Nach einer eingehenden Kritik an den Erziehungsaufgaben der letzten Jahrzehnte führte Rosenberg u. a. aus: Mit der Erkenntnis, daß Europa in allen seinen Erzeugnissen schöpferisch gemacht worden ist allein vom Charakter, ist das Thema sowohl der europäischen Religion als auch der germanischen Wissenschaft, aber auch der nordischen Kunst, aufgedeckt. Die deutsche Erziehung wird nicht eine formal-ästhetische sein, sie wird nicht eine abstrakte Vernunftgestaltung anstreben, sondern sie wird in erster Linie eine Erziehung des Charakters darstellen. Damit wird das Erziehungsziel des 18. und 19. Jahrhunderts bewußt und instinktiv beiseitegeschoben und angeknüpft an alle großen Gestalten deutscher Vergangenheit und deutscher Gegenwart.

Im Zentrum der deutschen Erziehung werden deshalb die großen Menschen der deutschen Erde stehen. Zu gleicher Zeit wird eine deutsche Erziehung zeigen müssen, wie sich der Gedanke der Ehre immer gepaart hat mit dem Gedanken an einer gewissen und Forschungsfreiheit, wie um den Gedanken der Ehre nicht nur gekämpft worden ist auf den Schlachtfeldern Europas und auf dem Gebiete der Politik, sondern auch in allen Gelehrtenstuben und schließlich auch in den Ställen aller großer Künstler.

Zu gleicher Zeit findet durch diesen Gedanken eine echte Rückkehr zur Natur in einem ganz anderen Sinne statt, als es die Anhänger des Träumers Rousseau oder des haotischen Tolstoi jemals geahnt hatten. Denn die Rückkehr zur Natur, die wir heute aus der Sehnsucht des Großstadtmenschen heraus erleben, ist nicht eine sentimentale Verzückung, sondern bedeutet das Neuerleben der deutschen Landschaft, der deutschen Erde und des deutschen damit verbundenen Wesens, es ist ein tiefes Bewußtsein der deutschen Bauern als des ewigen Er-

neuerers des deutschen Blutes. Diese Rückkehr zur Natur bedeutet aber auch Anerkennung und Wertschätzung aller Fähigkeiten des Leibes und neben die Erziehung des Charakters stellt sich somit die Erziehung des Körpers. Das Turnen und der Sport sind nicht dazu da, um große Rekorde zu erzielen. Aus diesem Gesichtspunkt heraus erstreckt die deutsche Leibeseziehung bewußt nicht etwa Stiers und Weltrekorde, sondern die höchstmöglichen Leistungen geschlossener Körperkulturen. Das Geheimnis griechischer Kultur liegt darin, daß nordische Völkerschaften einst sich ein anderes Land unterwarfen und, von einem klaren Schönheitsideal getrieben, Leib und Seele einheitlich gestalten und erziehen konnten. Deshalb ist die Wiegegeburt der Antike, die sich in den heutigen Sälen des neuen Deutschland vollzieht, im tiefsten Sinne die Wiegegeburt auch des freien germanischen Menschen, und die einzige wirklich große Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung besteht darin, die Werte des Charakters zu stärken, dem Fortschrittsbetrieb ein dem tiefsten Willen entsprechendes Motiv zu geben, die biologischen Gegebenheiten des Lebens zu erforschen und sich gemeinsam ein Schicksal zu gestalten, das den Naturgesetzen des Lebens und den ewigen Forderungen der deutschen Rassenesele entspricht.

Wir sind uns natürlich bewußt, daß das geistig-kulturelle Leben durch keinerlei Formeln und Zwangsgebundenheiten im einzelnen bestimmt und geregelt werden kann. Die schöpferische Persönlichkeit wird immer durch ihre Tat erweisen, was sie richtungweisend zu geben vermag.

Wir lehnen ab, die ganze Sphäre der politischen Gedankenwelt der letzten 150 Jahre, wir empfinden aber auch eine tiefe innere Abneigung gegen die den letzten Jahrzehnten entsprechenden verkümmerten Darstellungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst und vieler dem ganzen Lebensrhythmus des Deutschen widersprechenden Konstruktionen auf dem Gebiete der Musik. Es ist hohe Zeit, daß unser Geschlecht wieder den tiefen Respekt und die große Ehrfurcht vor den Schöpfungen des deutschen Genies, ganz gleich aus welchem Jahrhundert, bekomme.

Die Ordnung der nationalen Arbeit

Die Bildung des Sachverständigenbeirats und der Sachverständigen-Ausschüsse nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit

Berlin, 14. März. Die vom Reichsarbeitsminister unter dem 10. März erlassene 2. Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der Nationalen Arbeit enthält neben den Bestimmungen über die Bestellung der Vertrauensmänner auch die näheren Vorschriften über die Errichtung des Sachverständigenbeirats und der Sachverständigen-Ausschüsse.

Zur Unterrichtung und Beratung stehen den Treuhändern der Arbeit zwei Sachverständigen-Gremien zur Verfügung. Handelt es sich um allgemeine oder grundsätzliche Fragen, so berufen die Treuhänder der Arbeit den Sachverständigenbeirat. Zu ihrer Beratung im Einzelfall können die Treuhänder der Arbeit Sachverständigen-Ausschüsse berufen.

Der Sachverständigenbeirat ist also eine ständige Organisation, während die Sachverständigen-Ausschüsse von Fall zu Fall gebildet werden können. Der Sachverständigenbeirat setzt sich aus Angehörigen der verschiedensten Wirtschaftszweige zusammen und repräsentiert die Gesamtwirtschaft des jeweiligen Wirtschaftsgebietes beim Treuhänder der Arbeit, während die Sachverständigen-Ausschüsse nach vornehmlich sachlichen Gesichtspunkten zu bilden sind. Von den Mitgliedern des Beirats muß daher verlangt werden, daß sie mit allen sozialen und wirtschaftlichen Fragen der Wirtschaft des betreffenden Treuhänderbezirks vertraut sind. Vom Sachverständigenbeirat werden daher in der Regel die Anregungen und Vorschläge in allen das Wirtschaftsleben des betreffenden Bezirks berührenden grundsätzlichen Fragen ausgesprochen. Der Sachverständigenbeirat ist also gewissermaßen das Sprachrohr, durch das die verschiedenen Wirtschaftszweige ihre Wünsche beim Treuhänder der Arbeit zur Geltung bringen können. Andererseits ist der Sachverständigenbeirat, weil er die Wirtschaft des gesamten Bezirks vertritt, auch dazu berufen, dem Treuhänder der Arbeit ein ständiges Spiegelbild der wirtschaftlichen Vorgänge in seinem Bezirk zu geben und ihn in allen grundsätzlichen Fragen auf dem Gebiete der Sozialpolitik zu beraten. In dem Sachverständigenbeirat besitzt der Treuhänder der Arbeit ein Instrument, das es ihm ermöglicht, sich ständig über alle sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den verschiedenen Wirtschaftszweigen zu unterrichten. Durch den Sachverständigenbeirat bleibt der Treuhänder der Arbeit stets in lebendiger Verbindung mit der Wirtschaft seines Bezirks. Dieser Zweckbestimmung des Sachverständigenbeirats entsprechen die im Gesetz zur Ordnung der Nationalen Arbeit und in der dazu ergangenen Durchführungsvorschriften enthaltenen Vorschriften über seine Errichtung. Damit die Gewähr besteht, daß sich der Sachverständigenbeirat aus einer Anleihe der besten und brauchbarsten Kräfte zusammensetzt, und um andererseits den Treuhändern der Arbeit die Auswahl dieser Kräfte nach Möglichkeit zu erleichtern, ist der Deutschen Arbeitsfront die

Berpflichtung auferlegt worden, den Treuhändern der Arbeit eine Vorschlagsliste zu übermitteln. Zur Vorbereitung dieser Vorschlagsliste legen die Treuhänder der Arbeit der deutschen Arbeitsfront zunächst ein Verzeichnis derjenigen Wirtschaftszweige vor, aus denen sie die Mitglieder des Sachverständigenbeirats zu berufen beabsichtigen. Diese Verzeichnisse sind bis zum 15. März der Deutschen Arbeitsfront zu übermitteln. In diesem Jahr wird allerdings diese Frist verlängert. In den von den Treuhändern der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront einzureichenden Verzeichnissen können Wirtschaftszweige von untergeordneter Bedeutung zu einer Gruppe zusammengefaßt werden. Wirtschaftszweige, für die durch reichsgesetzliche Regelung eine ständige Gliederung durchgeführt ist, wie z. B. für den Reichs-nährstand, sind stets als besondere Wirtschaftszweige zu führen. Für die ihr von den Treuhändern der Arbeit bezeichneten Wirtschaftszweige hat die Deutsche Arbeitsfront ihr als Sachverständigen geeignete erscheinende Persönlichkeiten vorzuschlagen und zwar je Wirtschaftszweig 5 Betriebsführer und Gefolgschaftsangehörige (Arbeiter und Angestellte). Die Treuhänder der Arbeit können aus besonderen Gründen für einzelne Wirtschaftszweige auch die Benennung einer größeren Anzahl von Sachverständigen vorschlagen. Als Gefolgschaftsangehörige sollen in erster Linie Vertrauensmänner in Vorschlag gebracht werden. Die Vorschlagslisten haben Gültigkeit für die Dauer eines Jahres (1. Mai bis 30. April).

Aus den von der Deutschen Arbeitsfront in Vorschlag gebrachten Personen hat der Treuhänder der Arbeit drei Viertel der Mitglieder des Sachverständigenbeirates zu entnehmen; ein Viertel kann er frei, das heißt ohne Vorschlag berufen. Der Sachverständigenbeirat muß erstmalig spätestens bis zum 30. Juni einberufen werden. Die Mitgliederzahl des Sachverständigenbeirates soll 16 nicht übersteigen. Ueber diese gesetzlich vorgesehene Begrenzung der Mitgliederhöchstzahl hinaus besteht für den Treuhänder der Arbeit hinsichtlich der Zusammenziehung des Beirates keinerlei Bindung. Wenn es sich auch im allgemeinen empfehlen wird, die Sachverständigen möglichst in gleicher Anzahl den Betriebsführern und Gefolgschaftsangehörigen zu entnehmen, und auch bei den letzteren Arbeiter und Angestellte tunlichst in angemessener Weise zu berücksichtigen, so hat der Gesetzgeber doch bewußt darauf verzichtet, in dieser Hinsicht bindende Vorschriften für den Treuhänder der Arbeit zu erlassen. Das hat seinen guten Grund darin, daß der Sachverständigenbeirat lediglich Beratungsorgan des Treuhänders der Arbeit sein soll, dem also keine irgendwelche Abstimmungen erfordern. Entscheidungen obliegen, und bei dessen Zusammenziehung daher auch keine Parteigrundlagen zu berücksichtigen sind. Der Treuhänder der Arbeit ist daher auf Grund der Freiheit, die ihm der Gesetz-

Reichsbahn und Motorisierung

Eine Rede Dormüllers

DRS. Berlin, 14. März. Auf einem Presseempfang sprach Dr. Ing. e. h. Dormüller, Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, über das Thema „Reichsbahn und Motorisierung“. Er führte u. a. aus:

Die Reichsbahn ist diesmal mit einer größeren Anzahl von Kraftwagen auf der Ausstellung erschienen, um zu zeigen, daß der Fortschritt ihrer angeblichen Autofeindlichkeit keine Berechtigung hat. Nicht gegen den Kraftwagen, sondern mit dem Kraftwagen zu arbeiten, ist unsere Aufgabe. Der Urtum jeder Meinungsverhinderung zwischen Reichsbahn, Kraftverkehrsunternehmer, Speditoren und der Autoindustrie ist nichts anderes gewesen, als die Sorge der Reichsbahn für die Erhaltung ihres auf gemeinwirtschaftlicher Grundlage aufgebauten Tarifgebäudes. Die für die Bevölkerung so wichtigen Massengüter können wir nur deshalb so niedrig frachtfähig fahren, weil wir aus den hochwertigen Gütern ungefähr 30 % unserer gesamten Gütereinnahmen herausheben. Dieser Grundsatz wurde von den Kraftwagenbesitzern aber nicht beachtet. Nachdem aber jetzt ein autoritärer Staat einen ganz anderen Druck im Sinne des Allgemeinwohls auf eigennützige Bestrebungen ausüben kann, haben wir die Aussicht, daß Kraftwagen und Reichsbahn das gleiche tarifwirtschaftliche System annehmen.

Es ist klar, daß ein neues Verkehrsmittel wie der Kraftwagen dem alten Verkehrsmittel, der Reichsbahn, Abbruch tun muß. Allein wir müssen anerkennen, daß die Bevölkerung ein Anrecht hat, sich derjenigen Verkehrsmittel zu bedienen, die imstande sind, der Öffentlichkeit am besten zu dienen. Die Eisenbahnen werden nach wie vor ihre großen Vorzüge behalten, aber derjenige Verkehr, den der Kraftwagen im Sinne des Gemeinwohls bedienen kann, muß auch auf den Kraftwagen übergehen. Die Schiene wird also einen nicht unbedeutenden Teil ihres Verkehrs an den Kraftwagen und die neuen Autobahnen abgeben müssen. Die Hauptfrage aber ist dabei, daß dieser Übergang nicht plötzlich geschieht und zu einer Zerstörung von Werten führt, die noch nicht ausgenutzt sind. Deshalb ist es auch von großer Wichtigkeit, daß diese beiden Verkehre in einer Hand bleiben.

Von dem Gesichtspunkt aus aber betrachtet, daß ein allmählicher Ausgleich zwischen den beiden Verkehrsmitteln stattfindet, ist es Pflicht der Bahn, dafür zu sorgen, daß beide Verkehrsmittel naturgemäß sich weiter entwickeln. Das wir auf diesem Ge-

biet arbeiten, mögen Sie daraus erkennen, daß Ihnen auf der Autoausstellung neben den Vergasermotoren für die Strassenfahrzeuge auch ein Wagen vorgeführt worden ist, der mit Holzgas betrieben wird, ja auch ein zweiter Wagen, der nach dem Double-Prinzip mit Dampfprinzip betrieben wird. Andererseits ist die Reichsbahn auch zur Motorisierung der Schiene selbst übergegangen. Der Diesel-elektrisch betriebene Hamburger Schnelltriebwagen ist Ihnen bekannt, und ich sage Ihnen nichts Neues, wenn ich Ihnen mitteile, daß wir bereits eine Reihe von weiteren Schnelltriebwagen in Bestellung gegeben haben, die etwa 23 Haupttriebwagen der Deutschen Reichsbahn von zusammen fast 9000 Kilometer Länge bedienen sollen.

Ich gab ja schon vor einigen Tagen bekannt, daß es unsere Absicht ist, die Geschwindigkeit auf unseren Eisenbahnen derartig zu steigern, daß es möglich sein wird, von Berlin aus die Hauptstädte in Deutschland in einem Tage zu erreichen und von dort wieder nach Berlin zurückzukehren, wobei noch genügend Aufenthaltszeit in der fremden Stadt übrig bleibt, um geschäftliche Angelegenheiten zu ordnen. So soll also die Fortentwicklung beider Verkehrsmittel, nämlich Kraftwagen auf den Landstrassen und Autobahnen einerseits und Triebwagen und andere Motorfahrzeuge auf den Gleisen andererseits weiter gefördert werden. Aus diesem edlen Weltstreit wird sich das Beste für die Verkehrsbedienung in Deutschland entwickeln.

Dormüller gab dann einen Überblick über die im Betrieb der Reichsbahn entwickelten Motorfahrzeuge, der Triebwagen, Motorschiffe, Kleinlokomotiven, Hilfsmaschinen für die Oberbahnhaltung, Gleistrananlagen, die Frachtliftzeuge usw. und fuhr dann fort:

Die Motorisierung der Landstrassen durch die Reichsbahn mögen Sie daraus erkennen, daß die Reichsbahn sich entschlossen hat, in großem Umfange die Lastkraftwagen in ihr Verkehrsprogramm einzufügen. Im Herbst hat beispielsweise die Reichsbahn 1140 Lastkraftwagen in Auftrag gegeben und die Beschaffung von weiteren 720 Wagen werden zunächst 230 Kraftwagenbesitzerwerte haben. Mitandengangsabteilungen für diese Lastkraftwagen erhalten und sind mit besonderen Kraftwagenwerkstätten ausgerüstet worden. Für die Ausbesserung der kleinen Schäden stehen 34 Kraftwagenbetriebswerke zur Verfügung und zur Unterbringung der Wagen werden zunächst 230 Kraftwagenstationen eingerichtet. In 17 Fahrschulen werden Tausende von Fahrern nach einheitlichen Richtlinien ausgebildet.

Winterurlaubskarten bis 30. April

Berlin, 14. März. Die Deutsche Reichsbahn hat die Ausgabe der Winterurlaubskarten bis zum 30. April verlängert. Winterurlaubskarten werden also bis 30. April ausgeben und gelten wie bisher zwei Monate lang. Wird z. B. die Hinreise am 30. April angetreten, dann muß die Rückreise spätestens am 29. Juni 24 Uhr beendet sein. In gleicher Weise werden die besonderen Vergünstigungen von Gesellschaftskarten während der Winterszeit, die in unentgeltlicher Beförderung eines weiteren Teilnehmers bestand, ebenfalls bis zum 30. April verlängert. Es werden also bis zum 30. April bei Bezahlung für 12 bis 19 Erwachsene eine Freikarte, bei Bezahlung für 20 bis 29 Erwachsene zwei Freikarten, bei Bezahlung für 40 bis 99 Erwachsene drei Freikarten gewährt.

Liebesragodie in Nierstein

Nierstein a. Rh., 14. März. Dienstag morgen ereignete sich hier eine blutige Liebesragodie, der zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Der 21 Jahre alte Georg Zylstein, der seit einiger Zeit mit der 19jährigen Schneiderin Luise Berger eine Liebesverhältnis unterhielt, das von den beiderseitigen Familien nicht geduldet wurde, erschien in der Wohnung seiner Geliebten. Als die Mutter des Mädchens von der Frühmesse nach Hause kam, sah der junge Mann ohne weiteres die 32 Jahre alte Frau nieder. Darauf feuerte er auf das Mädchen und brachte sie tödlich. Sie fiel in den Schuß in den Kopf bei. Das Mädchen war sofort tot. Die Mutter und der junge Mann wurden in das Krankenhaus nach Mainz gebracht, wo die Frau im Operationsaal starb. Ob der Täter mit dem Leben davonkommen wird, ist noch ungewiß.

Was tuft Du für die Arbeitsbeschaffung?

eine Schiebetüre mit einem eigenen Bad verbunden war, war die größere übrige Hälfte um eine Stufe erhöht und mittels einer sehr schön gearbeiteten Holzbalustrade bis auf einen breiten Durchgang für sich abgeschlossen. Hier bedeckte ein schwerer, ebenfalls auf den blauen Grundton abgestimmter Teppich den ganzen Boden. In der geräumigen Ecke zwischen den beiden Fenstern stand ein bequemes Ruhebett, auf dem tunden Tisch daneben eine elektrische Stehlampe mit orangefarbenem Seidenschirm. Ein kleiner Damenschreibtisch mit Bücherstapel vervollständigte das Mobilier. Der eine Flügel der großen Glasüre stand offen und gab den Blick auf die Altane frei, wo zierliche Korbmöbel mit bunten Kissen ein reizendes Plätzchen im Freien schufen.

„Sie sind hier völlig ungestört“, erläuterte Frau Hormann, als sie mit Ditha hinaustrat. „Die Altane stößt mit der einen Seite an den Erker, die andere hat mein Sohn mit dieser dichten Efeuwand abschließen lassen, damit unsere Gäste das angenehme Gefühl hätten, ganz für sich zu sein. — Und nun will ich Sie ein wenig allein lassen, Franz wird sich sehr freuen zu hören, daß Ihnen das Zimmerchen Freude macht. — Wenn Ihr Gepäck kommt, werde ich es Ihnen sofort schicken.“

Sie war von Ditha geleitet wieder in den Schlafraum hinuntergestiegen und öffnete nun zwei der bespannten Wandflächen. „Hier sind Schränke, wo Sie Ihre Sachen wohl unterbringen werden. Um 1/2 Uhr essen wir — ganz gewanglos, ohne besondere Toilette.“

Sie reichte Ditha die Hand und wieder zog diese, ehe die alte Dame es hindern konnte, die weißen Finger an den Mund. „Ich möchte Ihnen danken für alles, was Sie mir hier bieten, Frau Hormann. Was für unendlich gültige Menschen sind Sie beide, daß Sie einer völlig Fremden so entgegenkommen!“

Mit warmem Druck hielt Frau Hormann Dithas Hand umschlossen. „Mein Freundin ist uns keine Fremde, dieses Kind! Und Sie haben in Ihrer Jugend schon so viel Schweres durchmachen müssen, daß wir Sie das gern ein wenig ver-

Deutsch-polnische Vereinbarung über Zeitungsverbote

DRS. Berlin, 14. März. In Auswirkung der in Berlin geführten deutsch-polnischen Besprechungen in Fragen der öffentlichen Meinungsbildung in den beiden Ländern ist gemeinsam beschlossen worden, die gegen polnische Zeitungen in Deutschland sowie gegen deutsche Zeitungen in Polen bestehende Verbote aufzuheben und die betreffenden Zeitungen zum Postbetrieb wieder zuzulassen. Diese Regelung tritt am 15. März ds. Js. in Kraft.

Rio Grande do Sul feiert die deutsche Kolonisation

Rio de Janeiro, 14. März. Der brasilianische Bundesstaat Rio Grande do Sul veranstaltet in Sao Leopoldo eine große Ausstellung, die die Entwicklung der deutschen Kolonisation in diesem Staate zeigen soll. Die Eröffnung findet am 13. April im Rahmen einer großen Gedenkfeier statt. Verbunden damit ist die Einweihung einer Zementbrücke zwischen Sao Leopoldo und Porto Alegre. Der deutsche Gesandte ist eingeladen worden, an der Eröffnungsfest teilzunehmen. Auch der Regierungschef hat seine Anwesenheit in einem Telegramm zugesagt.

Barthous Besuch in Warschau

Warschau, 14. März. Die französische Regierung hat Außenminister Bed mitgeteilt, daß Außenminister Barthou im April seinen beabsichtigten Besuch in Warschau abhalten wird. In der Mitteilung wird die Hoffnung ausgesprochen, daß diese Fußlungnahme zu einer Fortsetzung der Zusammenarbeit der beiden verbündeten Völker beitragen werde. Oberst Bed hat in seiner Antwort der lebhaften Genugtuung der polnischen Regierung über diesen Besuch Ausdruck gegeben und betont, daß er die Ansicht Barthous über die Bedeutung dieses Zusammentreffens in vollem Umfange teile.

beder gelassen hat, in der Lage, den Sachverständigenrat der tariflichen Wirtschaftsstruktur seines Bezirks soweit wie möglich anzupassen. Er braucht daher z. B. nicht peinlich darauf zu achten, daß bei der Zusammenstellung des Sachverständigenrats etwa das Stärkerhältnis der einzelnen Wirtschaftszweige untereinander rein zahlenmäßig unter allen Umständen gewahrt ist. Vielmehr kann er einzelne Wirtschaftszweige oder auch innerhalb eines Wirtschaftszweiges etwaige Großbetriebe, ihrer überragenden Bedeutung entsprechend, im Sachverständigenrat berücksichtigen, insbesondere für den einen oder anderen Wirtschaftszweig, wenn ihm dies geboten erscheint, auch mehrere Sachverständige bestimmen.

Die Hauptaufgabe des Sachverständigenausschusses dagegen liegt auf dem Gebiet der Festsetzung von Lohn- und Arbeitsbedingungen, Tarifordnungen oder Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen kann der Treuhänder der Arbeit oder sein Beauftragter nur nach vorheriger Beratung in einem Sachverständigenausschuss festsetzen. Darüber hinaus steht es aber im Ermessen des Treuhänders der Arbeit, sich der Mithilfe des Sachverständigenausschusses zu bedienen, wenn ihm das im Einzelfalle geboten erscheint. Abgesehen von den Fällen, der Festsetzung von Tarifordnungen und Richtlinien für den Inhalt von Betriebsordnungen und Einzelarbeitsverträgen, wo die Beratung in einem Sachverständigenausschuss gesetzlich vorgeschrieben ist, steht die Bildung von Sachverständigenausschüssen im freien Ermessen des Treuhänders der Arbeit. Er ist hierbei an keine Vorschlagslisten gesetzlich gebunden, sondern kann die Sachverständigen aus den ihm geeigneten Persönlichkeiten seines Bezirks bestimmen und zwar vornehmlich aus den Angehörigen des jeweils im Einzelfalle in Betracht kommenden Wirtschaftszweiges. Die Zahl der Mitglieder eines Sachverständigenausschusses soll acht nicht übersteigen. Die Sachverständigen sollen möglichst in gleicher Zahl aus Betriebsleitern und Angehörigen der Gewerkschaft entnommen werden. Die Sachverständigen erhalten eine angemessene Entschädigung für den ihnen aus der Wahrnehmung ihrer Tätigkeit erwachsenden Verdienstausfall und Aufwand sowie Ertrag der Fahrtkosten.

Die Bekanntmachung der von den Treuhändern der Arbeit erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen erfolgt im Reichsarbeitsblatt. Im Reichsarbeitsministerium wird ein Register der Richtlinien und Tarifordnungen (Tarifregister) geführt und eine Sammlung der erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen angelegt. In das Tarifregister und die Tarifsammlung kann während der regelmäßigen Dienststunden Einsicht genommen werden; auch wird auf Verlangen eine schriftliche Auskunft über die Eintragungen in das Tarifregister kostenlos erteilt. Ferner haben die Treuhänder der Arbeit auf Verlangen kostenlos Auskunft über die von ihnen erlassenen Richtlinien und Tarifordnungen zu geben.

Für Lohnstatistische Zwecke ist den Führern von Betrieben mit in der Regel mindestens 50 Beschäftigten die Verpflichtung auferlegt, zwei Abdrücke der Betriebsordnungen dem statistischen Reichsamt (Abteilung für Sozialstatistik) einzusenden, falls die Betriebsordnung die Höhe des Arbeitsentgeltes regelt. Auch in sonstigen Fällen können das statistische Reichsamt wie die Treuhänder der Arbeit die Einreichung eines Abdruckes der Betriebsordnung verlangen. In Ergänzung der Vorschrift des Paragraphen 28 des Gesetzes bestimmt die Durchführungsverordnung, daß etwa verhängte Geldbußen zum Besten der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu verwenden sind.

19500 Innungsverfammlungen am 21. März

Berlin, 14. März. Die „Fleißerwerbungszeitung“ veröffentlicht eine Anordnung des Reichshandwerksführers Schmidt, wonach sämtliche deutschen Handwerkerinnungen am 21. März 1934 aus Anlaß der Eröffnung der Arbeitsschlacht 1934 Innungsverfammlungen abzuhalten haben. In den Städten bis zu 10 000 Einwohnern und in ländlichen Gegenden können die Innungsverfammlungen gleichzeitig mit den Veranstaltungen, die zu derselben Zeit von der NS-Hago durchgeführt werden, zusammen abgehalten werden. In Mittel- und Großstädten halten die einzelnen Innungen besondere Innungsverfammlungen ab. Insgesamt werden auf diese Weise rund 19 500 Innungsverfammlungen abgehalten, an denen bei voller Beteiligung aller Standesgenossen mindestens drei Millionen Handwerker teilnehmen werden.

Das große Los nach Berlin und Sachsen gefallen

Berlin, 14. März. Die 42. Preussisch-Sächsische Klassenlotterie kam am Mittwoch mit der Auspielung der 5. Klasse zum Abschluß. Mittwoch früh wurde das große Los gezogen und traf auf die Nummer 197 654. Diese Glücksnummer wird in der ersten Abteilung in Ahtelosen in Berlin und in der zweiten Abteilung ebenfalls in Ahtelosen in Sachsen gespielt. Auf jede Abteilung wird 1 Million RM ausgeschüttet.

Ditha will Dinnan.

Roman von Klara Haidhausen.

Arbeiterrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg. 29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Heute schritt sie nach zwölf langen Jahren nun wirklich durch sein Haus — und so vieles, was sie sah, schien sie an jenen seltsamen Abend zu mahnen. „Als ich dieses Haus einrichtete, da hoffte ich noch, Ditha gewinnen zu können“, hatte Franz zu ihr gesagt — und so war es auch. Dieses Haus, das für Franz und seine Mutter viel zu groß, für ihre bescheidene Art zu leben, viel zu kostbar war, dieses Haus, um das ihre Lieblingsblumen rankten, es war für sie geschaffen worden, für sie bestimmt gewesen, als geliebte Herrin darin einzuziehen.

Ein trodenes Schluchzen sah Ditha in der Kehle, ein heißer Sehnsuchtssehrei: „Oh Franz, Franz, warum hast Du mich nicht gerufen!“

Es kostete sie ungeheure Anstrengung, weiterhin unbefangen und heiter plaudernd neben Franz' Mutter herzugehen und sie atmete auf, als diese nun endlich die letzte Türe vor ihr öffnete.

Mit einem entzückten Ausruf blieb sie auf der Schwelle stehen und ließ ihre Augen durch das reizende Gemach schweifen, das zu ihrem eigenen Gebrauch bestimmt war. Sie hatte ihr bereits erzählt, daß Franz die Einrichtung dafür eigens in München besorgt hatte, weil ihm die Eichensmöbel des früheren Fremdenzimmers zu schwer für ein junges Mädchen erschienen waren. Nun waren da weiße Schleiflacksmöbel in ganz modernen Linien, die sich schmeichelnd an das weiche Lavenblau der Wandbespannung schmiegen. Hauchgarte blaue Seidenvorhänge fielen über duftigen weißen Mull und hüllten den ganzen Raum in ein weiches, leise verschwimmendes Licht. Während die eine Hälfte des geräumigen Zimmers als Schlafraum eingerichtet und durch

gessen machen wollten. Wenn man noch so jung ist, ist es schwer, so ganz allein in der Welt zu stehen. — Aber nun sind Sie ja in der Nähe Ihrer lieben Freundin und ...“

„Bei Ihnen!“ ergänzte Ditha innig. „Nein, nun bin ich nicht mehr allein!“

Nun bin ich nicht mehr allein! Das Wort klang in Ditha nach, als sich die Türe hinter der alten Dame geschlossen hatte. Mit diesem Ausruf trat sie in das Zimmer zurück und ließ sich auf dem Ruhefaher nieder. Auf dem polierten Tischchen neben ihr stand eine flache Kristallhale voll Klempnerblüten. Die lieben Hände, die ihr diesen Blumenstrauß herbeigeführt hatten, hatten die blauen Blüten wohl nur gewählt, weil sie so wundervoll mit der Tönung der Wandbespannung und dem zarten Blau der Gardinen harmonierten. — Ein Zufall, daß es gerade ihre Lieblingsblumen waren? — Nein, Ditha machte nicht daran glauben! Ihre ganze Seele neigte — obwohl sie sonst nicht im mindesten von mystischen Anwendungen heimgegriffen war — in diesem Augenblick dazu, diese Blumen als glückverheißendes Omen zu deuten.

Sie lenkte das heiße Gesicht auf die Schale und ihr Mund ruhte einen Augenblick zärtlich tosend auf den blauen Sternen, die vielleicht Franz' Hände für sie gepflückt hatten.

„Nein, nun bin ich nicht mehr allein!“ Wie ein Raufsch von Glück strömte die Bedeutung dieses Wortes erneut über sie hin. „Ach bin bei Dir, Franz, bei Dir!“

Was für ein rätselhaftes Ding ist doch das Frauenherz! — Da sah sie nun die reiche, vielbeweihiete Edith Günther, und alles, was die letzten Jahre ihr in selten gültiger Gebelauene in den Schloß geworfen hatten, war zu einem armenförmigen Schemen verflacht gegenüber dem allmächtigen Glücksgesicht, das sie jetzt durchströmte. Sie war auf der Sonnenhöhe des Lebens gestanden — nun erschien es ihr, als habe sie immer im Schatten gelebt.

(Fortsetzung folgt.)